

SPORTSCHAU

MHC testet gegen den TSV

Zwei Wochen vor dem Aufeinandertreffen in der Hockey-Bundesliga am 27. März (16 Uhr) kommen der Mannheimer HC und der TSV Mannheim am Samstag zu einem Vorbereitungsspiel auf die Fortsetzung der Feldsaison 2019/2020/2021 am Feudenheimer Neckarkanal zusammen. Einen Tag später testet der TSV dann zuhause am Fernmeldeturm gegen den Zweitligisten SC Frankfurt 1880. Die MHC-Damen als Tabellensechster der Bundesliga messen sich am Freitag, Samstag und Sonntag dreimal mit dem punktgleichen Spitzenreiter UHC Hamburg. Alle Begegnungen finden aufgrund der Corona-Pandemie ohne Zuschauer statt. leo

Seganfreddo wird ein „Saasemer“

Mit Dominic Seganfreddo haben die Drittliga-Handballer des TV Germania Großsachsen den nächsten ehemaligen Spieler der SG Leutershausen verpflichtet. Der Rechtsaußen schließt sich ab der kommenden Saison den „Saasemern“ an, nachdem er in der vergangenen Spielzeit noch aus familiären Gründen in die Badenliga zur TSG Eintracht Plankstadt gewechselt war. Der 28-jährige Familienvater sagt: „Mein Wunsch wäre ein längerer Verbleib im Verein, der TVG soll definitiv die letzte Station für mich sein. Ich hoffe, dass ich jetzt endlich ankommen kann.“ tib

Kari verlässt Malschenberg

Nach zwei Spielzeiten mit coronabedingt nur wenig absolvierten Partien ist Schluss. Trainer Jonas Kari verlässt die Männer-Mannschaft des Handball-Landesligisten TSV Germania Malschenberg. „Wir gehen im Guten auseinander“, so der 53-Jährige. Wie und wo es für den gebürtigen Handschuhmacher weitergeht, ist offen. „Klar ist aber, dass ich gerne etwas anderes machen würde“, will Kari auch weiterhin neben der Platte stehen und eine Mannschaft coachen. Bevor er in Malschenberg anheuerte, war er viele Jahre für seinen Heimatverein TSV Handschuhshaus tätig. bz

Mit dem Fahrrad zum Auswärtsspiel

Warum Gernot Teufel aus Dielheim Sandhausen die Daumen drückt, dass sie nicht absteigen und gegen seine Schalker spielen dürfen

Von Wolfgang Brück

Dielheim. Gernot Teufel war elf, als er sein Herz an Schalke verlor. Weil die „Hellen“ im Schwarz-Weiß-Fernseher seiner Eltern, der kommende Deutsche Meister Borussia Mönchengladbach, schon vielfach vergeben waren, entschied sich der Fußballbegeisterte Bub für die „dunklen“ Schalker. „Leider hat mir mein Vater nicht gesagt, dass mein neuer Lieblingsverein 350 Kilometer von zu Hause entfernt ist“, erinnert sich der 54-jährige Diplom-Kaufmann.

Es hat ihn nicht gehindert, so oft wie möglich auf Schalke zu sein. 15 Jahre lang hatte der Dielheimer eine Dauerkarte, seit 25 Jahren ist er Mitglied. Als er baute, war die „blau-weiße“ Keller-Bar der erste bezugsfertige Raum. „Die Handwerker waren noch da, als von unten schon ‚Blau und weiß, wie ich lieb dich‘ durchs Haus schallte“, sagt er schmunzelnd.

Viele Gäste, darunter „Hoffe“-Vize Kristian Baumgärtner, der ehemalige Schalke-Profi Martin Max, die Box-Brüder Ralf und Graciano Rocchigiani und die Ex-Trainer Gerd Dais und Rüdiger Menges, haben seitdem in der Schalke-Bar Königsblau die Daumen gedrückt. In letzter Zeit vergeblich. Der Herzensverein taumelt dem Bundesliga-Abstieg entgegen. Die Rhein-Neckar-Zeitung sprach mit einem Leidgefährten, der in der Krise aber auch Chancen sieht.

> Gernot Teufel, der FC Schalke 04 ist, nahezu hoffnungslos abgeschlagen, Bundesliga-Letzter. Dürfen wir Ihnen unser Mitgefühl aussprechen?

Danke. Aber das Elend ist ja nicht neu. Das geht seit drei Jahren so. Jetzt ist das Glück aufgebraucht. Wir werden absteigen. Wenn wir Glück haben, gewinnen wir noch ein Spiel.

> Aus Ihren Worten spricht Resignation. Wie konnte es so weit kommen mit dem mehrmaligen Deutschen Meister und Uefa-Cup-Sieger?

Es gab Misswirtschaft – 240 Millionen Euro Schulden kommen nicht von un-



Rund tausend Trikots, Wimpel, Plakate und Fotos machen aus Gernot Teufels Schalke-Bar ein Museum. Inzwischen gibt es aber auch Bereiche, die dem Karlsruher SC und dem 1. FC Lokomotive Leipzig gewidmet sind. Einen Sinneswandel bestreitet der Dielheimer. Er sagt: „Schalke wird immer meine Nummer eins sein. Schalke ist kein Verein, Schalke ist eine Religion.“ Foto: Helmut Pfeifer

gefähr. Die Personalpolitik ist seit langem schlecht. Wir haben keine Mannschaft, sondern eine Ansammlung von Individualisten. Die Bundesliga hat sich weiterentwickelt, wir zurück.

> In Schalke ist ein Kommen und Gehen. Bei den Trainern, den Profis und auch im Vorstand.

Früher hatten wir Charakter-Köpfe: Rudi Assauer, Charly Neumann, Huub Stevens, Olaf Thon ... Heute musst du googeln, wer Chef ist. Dr. Jens Buchta heißt der Mann. Wenn der Trainer Kommandos in drei Sprachen gibt, stimmt was nicht. Mir wird schlecht, wenn ein Profi das Vereinswappen auf dem Trikot küsst, und vier Wochen später ist er weg.

> Einen Vorteil hätte der Abstieg. Er spart Spritkosten.

Tatsächlich könnte ich zum ersten Mal mit dem Fahrrad zu einem Auswärtsspiel fahren. Von Dielheim an den Hardtwald sind es zwölf Kilometer. Schon deshalb drücke ich dem SV Sandhausen die Daumen, dass er in der Zweiten Liga bleibt.

> So unerfreulich die Lage beim Bundesligisten ist, so ermutigend ist die Entwicklung bei der SG Dielheim, in deren Spielausschuss Sie mal waren.

Die SG Dielheim war lange einer der führenden Vereine im Fußballkreis. Dann kam der tiefe Fall bis in die B-Klasse. Um so schöner ist der Aufschwung mit jungen Spielern von hier. Es macht wieder Spaß, auf den Sportplatz zu gehen. Man sieht dort auch zunehmend bekannte Gesichter aus der guten alten Zeit. Ich bin sicher, der Weg wird in die Kreisliga führen. Dort gehört Dielheim auch hin.

> Und Schalke?

Ich glaube nicht an einen direkten Wiederaufstieg. Ein bisschen Hoffnung macht mir die Knappenschmiede. Auch dass jetzt Identifikationsfiguren wie Gerald Asamoah oder Mike Büskens verantwortliche Positionen einnehmen.

> Sie haben neuerdings in der Schalke-Bar eine KSC-Ecke eingerichtet. Werden Sie die Fahnen wechseln?

Ich war schon immer Fan des Karlsruher SC, habe die große Zeit im Europapokal miterlebt. Kürzlich habe ich Rainer Schütterle getroffen. Wenn es Corona zulässt, will er zur Einweihung der KSC-Ecke nach Dielheim kommen. Aber um Ihre Frage zu beantworten: Schalke wird immer meine Nummer eins sein. Schalke ist kein Verein, Schalke ist eine Religion.